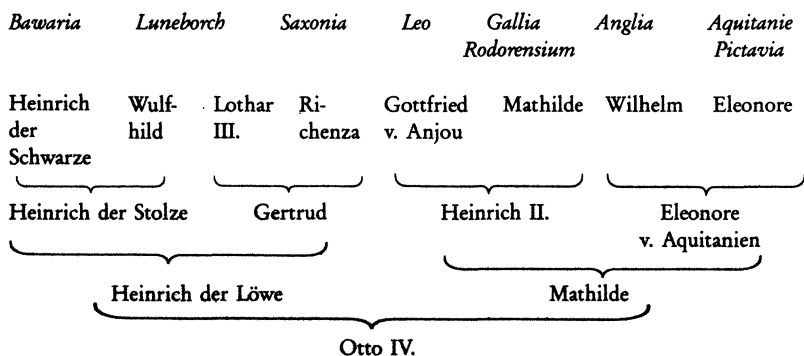


keln (wie *bawaria*), zum guten Teil aber auch bloß in Gestalt der überall sonst verwendeten Minuskel vorkommen (wie z. B. *Gallia aquitanie*), so wird man das Bedenkliche, das dieser Methode anhaftet, nicht länger übersehen können⁸². Es fehlt den Namen also nicht bloß ein gemeinsames, konstitutives Kriterium – es mangelt ihnen überhaupt an Hinweisen auf eine genealogische Verwendbarkeit. Und abermals gewahrt man nicht, daß die verwendeten Namen nach eventuellen Vorlagen oder sonstigen Gründen ihres Auftauchens untersucht sind. Warum soll, um ein Beispiel zu nennen, die Nennung von *Riga civitas*, *Duna fl(uvius)*, *Plosceke*, *Smalenrike*, *Kiwen* und *Novgardus* nicht ebenso ein Itinerar wiedergeben, wie die Reihe der Hellwegstädte?⁸³ Der Handelszug der frühhansischen Kaufleute führte von Riga aus nordöstlich nach Nowgorod oder östlich und südöstlich auf der Düna über Polocz nach Smolensk oder Kiew. Wie, wenn solche Handelsbeziehungen und nicht die russischen Vorfahren Ottos die Erwähnungen veranlaßt haben? Eine weitere Schwierigkeit für das genealogische Deutungsmuster liegt darin, daß es einer Familie, die wie die Welfen um die Beglaubigung ihres königlichen Ranges bemüht war, weniger auf die rein arithmetische Vollzähligkeit der Ahnen als auf deren Stand ankommen mußte. Selbst wenn die Auswahl geographischer Namen nach genealogischen Rücksichten erfolgt ist, was nicht bewiesen werden kann, wäre eher mit der Hervorhebung einiger königlicher Ahnen als mit der kompletten Erfassung aller 14 Vorfahren zu rechnen (im Exkurs wird belegt, daß unter Otto IV. und Heinrich dem Löwen in der Tat so und nicht nach einem Vollzähligkeitsprinzip verfahren wurde).



⁸²) Die Übersicht auf Tafel III bei Wolf (wie Anm. 5) S. 89 gibt die beiden ersten Schriftarten unterschiedslos in Versalien, wodurch der Eindruck entsteht, als sei die überwiegende Zahl der Ländernamen auf der Karte gleichförmig hervorgehoben.

⁸³) Siehe oben S. 530 mit Anm. 76 und unten Anm. 92.